Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

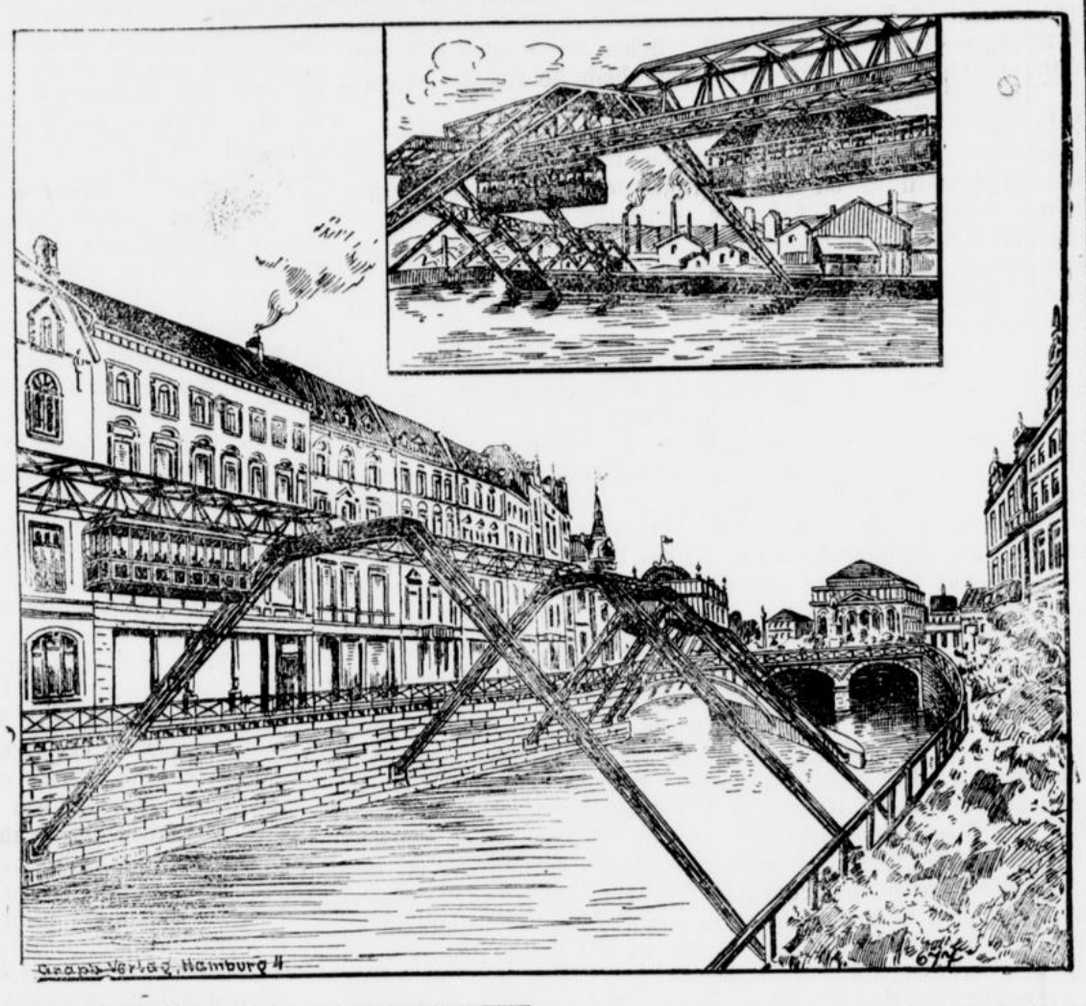
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 168. **1. Blatt.** **Schwerte, Mittwoch, 24. Oktober 1900.** **33. Jahrgang.**

Die Schwebebahn in Barmen-Elberfeld.



Die neue Schwebebahn zwischen Barmen-Elberfeld und Vohwinkel, die erste für Personenbeförderung in Deutschland, wird programmgemäß heute von Sr. M. dem Kaiser durch eine Fahrt feierlich eröffnet worden sein.

Die Schwebe-Bahn, interessant sowohl wegen der Eigenart der Bahnkonstruktionen, als auch in ihrer technischen Durchführung, ist eine Erfindung von Eugen Langens, dem bekannten 1895 verstorbenen Kölner Industriellen; bei ihr hängen die Wagen nach Art der Drahtseilbahnen freischwebend an einer festen Luftschiene, die an einem, den eigenartigen Anforderungen der Bahn entsprechend ausgestatteten Eisentragwerk aufgehängt ist.

Die Bahn hat eine Länge von 13½ Kilometern; sie beginnt am Bahnhof Barmen-Rittershausen und folgt durch die Städte Barmen und Elberfeld dem Lauf der Wupper, da infolge der dichten Bebauung und der geringen Breite des Thales eine andere Linienführung nicht in Frage kam. Die Wagen hängen mit der Unterkante 4½ Meter über dem Wasserspiegel, die Schienen liegen 8 m hoch. Kurz hinter Elberfeld verläßt die Bahn den Fluß und folgt der Landstraße durch Sonnborn bis nach Vohwinkel, wo sie in der Nähe des Bahnhofs Vohwinkel endigt.

Um die Schienen der zweigleisigen Bahn, — jedes Gleis hat nur eine Schiene, — in dieser Höhe fest zu lagern, ist eine eigenartige Eisenkonstruktion ausgeführt, wie sie bis jetzt im Eisenbau nirgends vorgekommen ist. Als Träger für die Schienen dient ein Gitterwerk von Eisenstäben, welche mittels portalartiger Stützen getragen wird. Diese Stützen sind auf der Flußstrecke weit gespreizt und setzen sich mit ihrem unteren Ende gegen Widerlager in den Ufermauern, da in dem reißenden Flußlaufe Pfeiler nicht eingebaut werden durften. Bei der eigenartigen Form dieser Stützen war es von vorn herein ausgeschlossen, einen anderen Baustoff als Eisen zu verwenden. Obwohl man daher auf architektonische Ausschmückung verzichten mußte, macht doch das verhältnismäßig leicht gehaltene Eisengerippe keinen unästhetischen Eindruck.

Die Wagen hängen, wie schon oben erwähnt, an der festen Luftschiene und zwar mittels zweier Drehgestelle, die mit je 2 Rädern auf der Schiene laufen und in einem Abstand von 8 Metern angeordnet sind. Auf diese Weise können die Wagen auch enge Krümmungen leicht durchfahren, da sie freischwebend aufgehängt sind. Entsprechend dem Lauf der Wupper waren in der Strecke Krümmungen von 90 Meter Krümmungshalbmesser erforderlich. Bei einer Stadtbahn würden sich die Wagen in solchen Krümmungen nach den Vorschriften der preußischen Staatsbahnen mit einer Höchstgeschwindigkeit von nur 30 Kilometer in der Stunde bewegen können, bei der Schwebebahn dagegen sind 50 Kilometer in der Stunde anstandslos zulässig. Die Insassen der Wagen können, dabei, da auf sie die gleiche Zentrifugalkraft wie auf die Wagen selbst einwirkt, in dem Wagen frei stehen, ohne das Gefühl zu haben, sich halten zu müssen. Aus dem gleichen Grunde stellen sich beim Durchfahren von Krümmungen in Wagen aufgestellte Gefäße mit Wasser gleichmäßig schief, ohne daß Wasser aus ihnen herausspritzt. Die festen Teile der Drehgestelle, an denen die Wagen hängen, umfassen die Eisenkonstruktionen des Schienenträgers mit einem so geringen Spielraum, daß ein Entgleisen selbst beim Bruch eines Radreifens oder einer Achse völlig ausgeschlossen ist. In den oberen Teil des Drehgestelles ist ein Elektromotor eingebaut, der die beiden Räder gleichmäßig antreibt. Sämtliche Elektromotoren eines Zuges werden von dem an der Spitze des ersten Wagens angeordneten Führerstande aus gesteuert. Der Strom selbst, den das neuerbaute Elektrizitätswerk der Stadt Elberfeld liefert, hat eine mittlere Spannung von 380 Volt. Die Wagen werden durch Deckenkronen beleuchtet, deren jede mehrere Glühlampen enthält.

Mit welchen Schwierigkeiten bei der Herstellung dieses eigenartigen Bauwerks zu kämpfen war, wird am besten durch die Thatsache illustriert, daß seitens der ausführenden Firma nicht weniger als 6000 Blatt Zeichnungen erforderlich waren: für die Herstellung dieser Zeichnungen sowie für die Bauleitung waren bei der Maschinenbaugesellschaft Nürnberg fortwährend 35—40 Ingenieure und Techniker (ohne Monteure und Arbeiter) beschäftigt. Wenn man bedenkt, daß für die Kaiser Wilhelmbrücke zu Müngsen nur 700 Blatt Zeichnungen und 15 bis 30 ständig beschäftigte Ingenieure erforderlich waren, so kann man sich einen Begriff von der geistigen Arbeit machen, die in diesem Bauwerk verkörpert ist, welches sich früheren Leistungen deutscher Ingenieurkunst würdig zur Seite stellt.

Das deutsch-englische Abkommen betreffs China

hat besondere Begeisterung in Hamburg und Bremen hervorgerufen. Aus Hamburg wird gemeldet, daß der Verein der Hamburger Reeder an den Reichskanzler folgende Depesche richtete: „Durch das mit England getroffene Abkommen ist dem deutschen Handel und der deutschen Reederei die freie Bethätigung in China gewährleistet worden. Eurer Exzellenz gestattet sich der unterzeichnete Vorstand seinen ehrerbietigsten Dank für diesen neuen Beweis wirkungsvoller Fürsorge für die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands im fernen Osten auszusprechen."

Aehnliches verlautet auch aus Bremen. Sowohl der „Norddeutsche Lloyd" als auch die dortige Handelskammer haben ihrer Genugthuung über den deutsch-englischen Notenwechsel in Telegrammen an den Reichskanzler Grafen v. Bülow Ausdruck gegeben. Die Depesche des „Nordd. Lloyd" lautet: „Eurer Exzellenz beehren sich der Aufsichtsrat und die Direktion des „Nordd. Lloyd" anläßlich des zwischen Deutschland und England abgeschlossenen Vertrages ihren freudigen Dank auszusprechen. Durch dieses Abkommen sind ernste Befürchtungen gehoben, die auf unseren in China und namentlich im Yangtsethale in so kräftiger Entwickelung begriffenen Schiffahrts- und Handelsinteressen lasteten. Wir betrachten die durch Euer Exzellenz Vorgehen nunmehr in machtvoller Weise sanktionierte Politik der offenen Thür als eine gewaltige Errungenschaft für den Handel aller Staaten und als eine gesunde Grundlage für die des deutschen Unternehmungsgeistes harrenden Aufgaben."

Die Stimmung im Auslande ist, wie nicht anders zu erwarten, geteilt. In Amerika ist das Abkommen mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden. Die Vereinigten Staaten werden, wie ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Washington meldet, dem Abkommen, da es sich genau auf einer Linie mit ihren Bestrebungen bewegt, bereitwilligst beitreten. In Frankreich war der erste „verblüffende" Eindruck über die Veröffentlichung des Abkommens „nicht frei von Verstimmung." Der „Figaro" und der „Temps" heben die Spitze gegen Rußland hervor. Wie der „Voss. Ztg." aus London gemeldet wird, hat Rußland bereits seinen Anschluß an die deutsch-englische Uebereinkunft erklärt. Ueber die Urteile der englischen Presse wird aus London berichtet: „Morning Post" schreibt: Der Grund für die in den deutschen Blättern zum Ausdruck gebrachte Freude ist der, daß die

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprichwörter 2c.

Nichts hat in der Welt Bestand;
Was da kommt muß scheiden.
Und so reichen sich die Hand
Immer Freud' und Leiden.

* * *

Und Herze, willst du ganz genesen,
Sei selber wahr, sei selber rein,
Was wir in Welt und Menschen lesen,
Ist nur der eig'ne Widerschein.

* * *

Wenn dich der Pöbel ehrt, befürchte, was dir droht,
Zuerst bewirft er dich mit Lorbeern, dann mit Kot.

Der Fund am Strande.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Eines Tages trat sie auch leise an die Staffelei eines jungen Mannes, der einen Kopf des berühmten spanischen Malers Velasquez kopierte. Da wandte der Maler den Kopf, und Maria schaute erschreckt in das Gesicht des Peter Laarsen. Das war er unzweifelhaft, das konnte keine täuschende Aehnlichkeit sein, diese Stirn, diese feine, steil abwärtsgehende Nase, diese Augen und langen Haare, das seltsame Kinn, der Mund — da stand der Mann vor ihr, den ihre Freundin liebte, nur viel schöner als auf der Zeichnung, in voller Lebenskraft und Jugendblüte. Ein Strom heißen Blutes wallte ihr zum Herzen. Es wurde ihr ganz sonderbar zu Mute.

Der junge Mann verbeugte sich. „Gefällt Ihnen die Kopie?" fragte er.

„Sehr, sehr, stotterte Maria in englischer Sprache, über und über errötend. „Ich halte die Kopie für so schön, wie das Original."

„O, das ist sie nicht," erwiderte lächelnd, nun ebenfalls englisch, der Künstler. „Es ist nur eine Studie, man muß eben erst lernen."

Es fiel Klaus — denn er war es — auf, daß die Dame ihn so sonderbar ansah, so prüfend, nachdenklich. Sie kam ihm auch bekannt vor, die gebogene Nase, die reine Stirn, das Oval des Gesichtes erinnerten ihn an Jemand; er hatte jedoch hier in Paris und in Newyork so viel hübsche Damen aller Nationalitäten gesehen, daß ein ähnlicher Typus ihm wohl schon begegnet sein mochte.

Da die Dame bei der Betrachtung seinerseits unruhig wurde, so verbeugte sich Klaus und kehrte zu seiner Arbeit zurück. Maria Ribera ging weiter.

Sie atmete schwer und hielt den Blick zu Boden gesenkt, sie sah heute kein Bild mehr an, sie wandelte mechanisch durch die Säle und dachte nach.

„Was ist das für ein Mensch," sann sie. „Ich habe garnicht geglaubt, daß es solche Menschen gäbe, so stolz in der Haltung, mit diesem Feuer in den Augen und einem Munde, so lieblich, wie bei einem Kinde. Wie er lachte und mit welchem Ernste er sagte: man muß eben erst lernen! Das wird einmal ein großer Künstler, wenn er das nicht schon ist. Jetzt muß ich der Witwe Gehren schreiben, daß ich ihren Verwandten entdeckt habe, und sollte es auch Clarissa sagen. Doch nein, das werde ich Clarissa nicht sagen," warf sie sich sofort ein, „die beiden sind verfeindet, die Johny scheint ihn fast zu hassen."

Sie hatte auch eine eigentümliche Scheu, der Witwe Gehren von dem Manne zu berichten, eine Scheu, seinen Namen vor einer anderen zu nennen, von ihm überhaupt zu reden. Wenn er nur ein Verwandter der Witwe war, weshalb mußte diese denn durchaus seinen Aufenthalt wissen? Sie that so sonderbar, als sie das Bild dieses Mannes sah, die Witwe war schon längerer Zeit ganz verändert, sie war krank, schien ihr manchmal völlig geistesverwirrt, sie konnte sich eine fixe Idee über diesen Mann in den Kopf gesetzt haben und irgend etwas Tolles gegen ihn unternehmen.

Maria kam zu dem Entschluß, vorläufig auch der Witwe Gehren gegenüber von diesem sonderbaren Zusammentreffen zu schweigen.

Sie verließ den Louvre und wanderte in ihre Wohnung, eine völlige andere, als sie bisher gewesen, das Herz voll schwerer Gefühle, die Brust voll banger Ahnungen. Sie empfand eine Art Schmerz, der doch kein Schmerz war, sondern etwas, das sie nicht benennen konnte. Sie verstand sich selbst nicht, und durch all' dies leuchtete, wie von einem geheimnisvollen Licht umflossen, das Bild jenes Mannes an der Staffelei, dieses Peter Laarsen, welcher der Freund ihrer Freundin gewesen — der Freund ja, der Geliebte nie! Das hatte Clarissa sich offenbar wieder eingebildet. Dennoch beunruhigte sie auch dieser Gedanke u. sie empfand zugleich Angst davor, daß Miß Johny mit dem Künstler zusammentreffen könne. So viel es in ihrer Macht lag, wollte sie das verhindern.

Als Maria den weiten Weg vom Louvre zu ihrer Wohnung zurücklegte, immer noch nachsinnend über das Erlebnis, gelangte sie zu der Ueberzeugung, daß schon das erste Erblicken des Bildnisses des jungen Mannes einen ungewöhnlichen Eindruck auf sie gemacht habe. Diesen Eindruck hatte die persönliche Begegnung mit dem Flüchtling derartig gestärkt, daß sie fürchtete, er könne ihrem Herzen ernstlich gefährlich werden. Sie faßte daher den Entschluß, nicht mehr den Louvre zu besuchen.

Die nächsten Tage erleichterten Maria dieses Vorhaben, denn sie brachten eine solche Fülle von Arbeit, daß sie ihr nicht Zeit ließ, ihren Träumereien nachzuhängen, geschweige denn an einen Besuch im Louvre zu denken.

13.

Der überraschende Brief, welchen der Assessor Reinhard aus Newyork erhalten hatte, war sehr kurz. Er enthielt nur die Worte:

„Peter Laarsen ist mit gestohlenen Papieren, welche auf den Namen Josua aus Newyork lauten, fortgereist.

Clarissa Johny.

Der Assessor wurde noch blässer vor Erregung, als er sonst schon war, beim Durchlesen dieser inhaltschweren Zeilen. Jetzt hatte er das letzte Glied in der Kette, mit welcher er den Entflohenen in Bande schlagen konnte. Nun war es nicht schwer, Klaus Gehren aufzufinden und diese größte Unternehmung seines

beiden ersten Bestimmungen auf einen Verzicht seitens der englischen Regierung auf alle Sonderrechte hinsichtlich des Yangtsethales hinauslaufen. Es ist zu hoffen, daß diese Haltung der deutschen Presse in England wohl verstanden wird. Die „Times" schreibt: Es ist nichts Beunruhigendes oder Sensationelles in unserem formellen Abkommen mit Deutschland; wir sind stets erfreut mit ihm zusammen vorzugehen, wenn wir es ohne Schädigung der eigenen Interessen thun können, und wir sind erfreut, jetzt dieses Abkommen abgeschlossen zu haben. — „Daily News" sagen, im Falle territorialer Eingriffe anderer Mächte behalten Deutschland und Großbritannien sich über etwa zu ergreifende Schritte vorherige Verständigung vor. Soll diese seltsame Sprache, fragt das Blatt, auf ein neben dem jetzt veröffentlichten Abkommen bestehendes privates Uebereinkommen hindeuten? Wenn ja, so könne das Abkommen ein solider Beitrag, zu schließlichen Regelung der chinesischen Frage sein; wenn nein, so sei nicht einleuchtend welcher Vorteil sich aus dem Abkommen für England ergebe. Das Abkommen, wie es vorliege, könne als ein bedeutender Beitrag zur Regelung der Schwierigkeiten, die schließlich in China noch entstehen können, in Uebereinstimmung mit den englischen Interessen nicht angesehen werden.

Widersprechende Meinungen über Gründe und Ziele des Abkommens äußert die russische Presse. „Birschewija Wjedomosti" finden dasselbe sonderbar, da die Aufrechterhaltung der Integrität Chinas ein von allen Mächten angenommenes Grundprinzip sei. Das deutsch-englische Abkommen bezwecke somit den Schutz dessen, was keines Schutzes bedürfe. — „Nowosti" halten die Aufteilung Chinas für unabwendbar. — „Nowoje Wremja" sieht das Gebiet nördlich vom Peiho als zur russischen Einflußsphäre gehörig an und will die Politik der offenen Thür nicht auf dieses Gebiet angewendet wissen.

Das deutsch-englische Abkommen ist übrigens, wie das „Berl. Tagebl." erfahren haben will, der Ausfluß lange vor dem chinesischen Konflikte unternommener Verhandlungen und teilweise eine Abschlagszahlung für unsre Neutralität in Südafrika, und eine weitere Abzahlung wird, wie auch der „Standard" andeutet, in einem anderen Teile der Welt folgen. Es waren dies die Ergebnisse des Besuches des Kaisers in Windsor.

Deutschland.

Unser Kaiserpaar, das am Dienstag Abend Homburg verlassen hat, führt am heutigen Mittwoch den vor einiger Zeit aufgeschobenen Besuch im Rheinland aus. In Barmen erfolgt die Einweihung der Ruhmeshalle und in Elberfeld die Einweihung des neuen Rathhauses. Nachmittags treffen die Majestäten in der Krupp'schen Villa Hügel bei Essen ein. Am Montag wurde der Geburtstag der Kaiserin auf Schloß Homburg gefeiert und im Laufe des Dienstags machte das Kaiserpaar einen Spazierritt, sowie einen Abschiedsbesuch bei der Kaiserin Friedrich. Freitag früh treffen die Majestäten in Berlin wieder ein.

Der Kaiser verlieh das Militärehrenzeichen zweiter Klasse an 103 Mann des Kanonenbootes „Iltis", 47 des Kreuzers „Hertha", 42 des Kreuzers „Hansa", 22 des Kreuzers „Kaiserin Augusta", 9 des Kreuzers „Irene" und 24 des Kreuzers "Gefion", sämtlich in China. Die Bekanntgabe erfolgt im Reichsanzeiger.

König Albert's Befinden. Das sächsische Königspaar hat am Dienstag in Villa Strehlen bei Dresden Aufenthalt genommen. Der Kräftezustand des Königs Albert hat sehr gute Fortschritte gemacht, die Ruhe während der Nacht ist ungestört.

Der Präsident des Reichstags Graf v. Ballestrem ist in Berlin eingetroffen, um die durch die Einberufung des Reichstags notwendig gewordenen Anordnungen für die neue Reichstagssession zu treffen.

Der Wechsel in dem Amte des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten hat zweifelsohne nicht, wie die Freihändler gehofft zu haben scheinen, einen Wechsel in den leitenden wirtschaftspolitischen Grundsätzen der Regierung im Reiche und in Preußen zur Folge. Man darf vielmehr fest vertrauen, daß die Regierung nach wie vor entschieden zu dem Programm gleichmäßigen Schutzes aller Zweige der nationalen Arbeit steht und daß insbesondere auch an der wiederholt kundgegebenen Auffassung festgehalten wird, die heimische Landwirtschaft bedürfe bei Erneuerung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande eines wirksameren Zollschutzes, als sie ihn zur Zeit genießt. Man wird daher auch in den Kreisen der Bauerschaft wie des Bürgertums der Zukunft mit vollstem Vertrauen entgegensehen können.

Ueber die zur Regelung der Kinderarbeit zu machenden Schritte zwischen dem Reichsamt des Inneren und den beteiligten preußischen Ministerien eine Einigung erzielt worden. Man ist jetzt im Begriff, darüber die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten zu hören und auch den preußischen Provinzialbehörden Gelegenheit zur Aeußerung zu geben.

Saatenstand in Deutschland. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht Nachrichten über den Stand der Herbstsaaten in Deutschland Mitte Oktober. Wir fassen sie dahin zusammen: Die Noten lauten sowohl bei Weizen als Roggen ein wenig ungünstiger als im Vorjahr, immerhin aber doch befriedigend. Winterspelz weist denselben günstigen Stand wie 1899 auf. Ueber den jungen Klee lauten die Urteile sehr verschieden, doch überwiegt die günstige Beurteilung.

Die Einrichtung der Feldtelegramme wird nach wie vor von den Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps für Nachrichten in die Heimat fleißig benutzt. In den ersten zwei Monaten des Bestehens der Einrichtung sind insgesamt 50 Sammeltelegramme aus China beim Haupttelegraphenamt in Berlin eingegangen. Sie enthielten zusammen 606 Einzeltelgramme. Die erfreulichen Nachrichten herrschen glücklicherweise vor.

Bei der Einweihung einer katholischen Kirche in der Nähe von Hamburg hat der Abgeordnete Dr. Lieber eine bedeutsame Rede gehalten. Er sagte u. a.: „Und so hat denn für den katholischen Mann nie so dringend wie heute die Aufforderung gegolten, ein religiöser Mann zu sein, zu bleiben und als solcher sich zu bekennen. Es giebt keine gehobenere Würde, als die eines mit Gott verbundenen Mannes, nur in dieser Verbindung erhält sich der Mann seine ganze männliche und menschliche Würde. Das erhabenste Beispiel nach dieser Richtung giebt uns unser Kaiser. Der Hohenzollernkaiser steht auf einer gewaltigen Höhe, kein Monarch, der sich mit ihm vergleichen, keiner, der sich über ihn erheben dürfte. Und doch liegt die höchste Größe seiner Würde, der herrlichste Glanz seines Kaisertums in seinem offenen Bekenntnis, ein Christ zu sein, und als ein höchstes Glück bekenne er, Redner, es, er mache kein Hehl daraus, daß er in Deutschland als katholischer Christ leben könne"

Der Kaiser Wilhelm-Kanal hat für die Fischerei insofern eine große Bedeutung gewonnen, als die Heringe ihn an gewissen Stellen als Laichplatz benutzen. Gegenwärtig kann man viele Millionen kleine nur wenige Zentimeter lange Fische von den Laichplätzen im Kanal in die Kieler Föhrde und die westliche Ostsee vordringen sehen. Die Zahl der Eier, welche an Pflanzen und Steinen der Laichplätze abgesetzt werden, ist eine ganz enorme. In einer Wasserfläche von nur 10 cm. im Quadrat wurden einmal 5500 Eier gezählt. Trotz des Schiffsverkehrs und der Schwankungen des Wasserstandes gelangen Millionen von Eiern zur Reife und sichern den Fischern eine reiche Beute.

In Konitz stehen wieder Meineidsprozesse in Aussicht. So wurden Kaufmann Rosenthal und Frau unter dem Verdacht der wissentlich falschen Anschuldigung und der Verleitung zum Meineid in der Winterschen Mordsache verhaftet. Der Kaufmann Jakoby wurde wegen wissentlichen Meineides zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Uber die dritte Fahrt des Zeppelin'schen Luftschiffes besagen Berichte aus Friedrichshafen: Die Auffahrt begann Sonntag nachmittag 5 Uhr. Der Erfolg ist charakteristisch dadurch, daß das Fahrzeug nicht nur mehrere Kreise beschrieb, sondern auch nach halbstündiger Fahrt an seinen Aufstiegort zurückkehrte. Gleichmäßig stieg das Fahrzeug gegen den Nord-Nord-Westwind an und folgte dem Steuer nach jeder Richtung. Die Eigengeschwindigkeit betrug über 5 Meter gegen den Wind.

Spanien.

In Spanien hat die Ernennung des Generals Weyler zum Generalkapitän der Stadt Madrid zu einer Kabinettskrise geführt. Der Ministerpräsident Silvela und sämtliche Mitglieder des Ministeriums mit ihm haben der Königin-Regentin ihre Entlassung eingereicht. Die Königin hat die Demission bereits angenommen und den General Azcarnaga mit der Neubildung eines zunächst nur provisorischen Kabinetts beauftragt.

England und Transvaal.

Präsident Krüger hat Südafrika nicht in aller Stille verlassen, sondern unter herzlichen Ovationen sämtlicher ausländischer Konsuln in Lourenzo Marquez, mit Ausnahme natürlich des englischen. Außer den Vertretern der fremden Mächte hatten sich die Beamten und Freunde der Transvaalrepublik an Bord des „Gelderland" eingefunden, um von dem alten Krüger Abschied zu nehmen. Krüger sah bleich, aber gefaßt aus; er wiederholte, daß er die Reise im Interesse der Republiken unternehme. Krügers Gepäck wurde von den Zollbehörden untersucht; es wurde aber nichts Ungehöriges darin gefunden. — Ein Graf Otto von Waldstein erklärt in einem Wiener Journal die Boerengenerale Joubert und Lucas Meyer für Verräter, die von den Patrioten durch Gift beseitigt worden seien.

Wirren in China.

Londoner Blätter hatten von einer Erkrankung des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee an Dysenterie zu melden gewußt. Amtlicher Mitteilung zufolge können sich diese Angaben, wenn sie überhaupt begründet sind, nur auf ein leichtes Unwohlbefinden beziehen, jedenfalls sei von einer Krankmeldung des Oberbefehlshabers nichts bekannt. Die Annahme, daß die militärischen Operationen ins Stocken gerathen seien, da Nachrichten über solche fast ganz und gar fehlen, ist nach der Kreuz Ztg grundlos. Bei dem jetzigen Stande der militärischen Operationen in China sei es ein Erfordernis, daß nichts, der wenigstens nur gänzlich gleichgiltige Dinge gemeldet werden. Erst dann, wenn solche Operationen ihr Ende erreicht haben, sei es daß sie glücklich, oder unglücklich verlaufen, erst dann ist es Pflicht der Expeditionsblätter, die Heimat aufzuklären. Hier entscheiden militärische Gesichtspunkte. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß über militärische Vorgänge in China keine Nachrichten vorliegen.

Was die diplomatische Lage betrifft, so weilen nunmehr alle Vertreter der fremden Mächte in Peking. Es ist von ihnen auch bereits eine erste Sitzung abgehalten, in welcher die französischen Vorschläge einer Erörterung unterzogen wurden und in ihren wesentlichen Punkten Zustimmung fanden. Leider erschweren die anspruchsvollen Vorschläge der Chinesen den Gang der Unterhandlungen. Doch ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß über sie kurzer Hand Beschluß gefaßt und die chinesische Anmaßung ein für allemal zurückgewiesen wird.

Der chinesische Kaiser Kwangsü hat an die Königin von England einen Brief ähnlichen Inhalts wie an den Präsidenten Loubet gerichtet und die Vermittelung der Königin, zur Wiederherstellung des Friedens erbeten. Offenbar sind ähnliche Briefe an alle Souveräne gerichtet worden.

Lokales.

Stadt und Kreis.

Schwerte, 24. Oktober.

÷ (Konzert.) Die musikalische Soiree, welche am Montag abend die hiesige Kasino-Gesellschaft im Ostermann'schen Saale veranstaltete, war ein Konzert im etymologischen Sinne, in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes: ein Wettstreit zwischen Flügel und Cello. Und jedem der zahlreichen Hörer mag wohl die Wahl schwer gefallen sein, wem er den Preis zuerkennen soll, denn beide Spieler, der Cellist, Herr Prof. Döring, und die Pianistin, Frau Prof. Döring-Braun erwiesen sich als Meister auf ihren Instrumenten. Das Programm war geschickt zusammengestellt. Es trug zwar in einigen Nummern leider dem Virtuosentum Rechnung — der Künstler will eben sein Können zeigen — aber die meisten der zum Vortrag gelangenden Kompositionen waren voll gediegenem musikalischem Gehalt, darunter Brahms ungarische Tänze Nr. 1 und 2, das Andante für Cello von Gluck, das an die bekanntere Schumann'sche „Träumerei am Kamin" erinnerte, das

---

Lebens zur Entscheidung und zwar zu einer glücklichen zu bringen.

Er fragte sofort in den Kunstschulen in München, Berlin, Wien, Dresden und Stuttgart an, ob dort ein Schüler mit Namen Josua Clyde, ein Amerikaner, studiere. Er erhielt nach einiger Zeit von allen Schulen die Antwort, daß ein Kunstschüler dieses Namens daselbst nicht eingetragen sei. Der Assessor wandte sich in dieser Angelegenheit brieflich an das Einwohnermeldeamt der genannten Städte. Das Ergebnis seiner Forschungen war das Gleiche.

Sollte Klaus Gehren in der Befürchtung, man könne bei großen Malerakademien ihn vermuten, an kleine Kunstinstitute sich gewendet haben? Der Assessor frug bei Kunstschulen zweiten Ranges an. Er erhielt immer die gleiche verneinende Antwort. Einen Augenblick dachte er auch an Paris, weil Klaus über Calais gegangen war, er verwarf jedoch diesen Verdacht schnell wieder. Von den Einwohnern Spiekeroogs sprach keiner französisch. Klaus hatte sich sicherlich nicht nach der französischen Hauptstadt gewandt, wo er bei seiner Unkenntnis der Sprache ganz hilflos war.

Reinhard dachte jetzt daran, Herrn Blomfield in London mit der Ausforschung zu betrauen, wohin von Calais aus der Flüchtling gegangen sei. Jedoch die hohen Kosten schreckten ihn zurück. Er gab endlich einem Berliner Privatdetektiv den Auftrag, nach einem gewissen Josua Clyde aus Newyork in den Städten Deutschlands, wo Malerschulen sind, zu forschen, und beschloß, im Herbste, wo er wieder Urlaub erhalten konnte, nach Paris zu gehen, um Maria Ribera einen Besuch abzustatten.

* * *

Aus Frühling wurde Sommer. Die Tuileriengarten, das Bois de Boulogne hatte den schönsten Laubschmuck angelegt und wimmelten von Spaziergängern und Erholungssuchenden; die Cafes hatten ihre Tischchen auf die Straßen hinausgesetzt, und die Limonaden- und Eisverkäufer schrieen ihre Erfrischungen auf den Straßen aus.

Das Leben der beiden Freundinnen floß gleichmäßig dahin, Miß Johny bekam der Pariser Aufenthalt sehr gut, Maria war bleicher geworden, und oft sehr nachdenklich, es schien Miß Johny, als benehme die Freundin sich nicht mehr so offen gegen sie wie früher, ein Umstand, der ihre Aufmerksamkeit erregte und ihren angeborenen, stets auf der Lauer liegenden Spürsinn anspornte. Miß Johny fielen zwei Dinge auf: erstens, daß die Freundin gar nicht mehr in den Louvre ging oder ihr dies geschickt verheimlichte, und zweitens, daß Maria etwas unter ihren Briefschaften hatte, das sie manchmal verstohlen betrachtete. So weit in ihren Beobachtungen gekommen, ward Miß Johny nicht schwer, herauszubekommen, was dies letztere sei, und zu ihrer größten Ueberraschung fand sie bei einer kleinen Nachsuchung ihre Zeichnung, die Maria auf der Insel gelassen haben wollte. Weshalb verheimlichte Maria ihr den Besitz dieses Blattes, warum betrachtete sie das Bild manchmal verstohlen? Das berührte Miß Johny sehr unangenehm, das schien ihr höchst sonderbar, und sie nahm sich vor, hinter das Geheimnis zu kommen.

„Ich bin jetzt schon vier Monate in Paris, und es ist eigentlich eine Schande, daß ich bisher den Louvre noch nicht besucht habe," begann sie eines Tages höchst harmlos.

Maria wurde bei diesen Worten rot und wendete sich schnell zum Fenster, als ob etwas Interessantes dort plötzlich ihre Aufmerksamkeit erregte. „Ich bin auch schon eine Ewigkeit nicht dort gewesen," antwortete sie. „Ich habe aber auch eigentlich alles gesehen."

„Man sagt, daß man zehn Jahre täglich diese Museen besuchen könne, ohne daß man sie völlig kenne," meinte Miß Johny.

„Das ist wohl möglich, doch mich übersättigt der Reichtum allmählich."

„Du würdest mich also nicht gern begleiten, wenn ich einmal in die Gemäldegallerie zu gehen gedächte."

„O doch, warum denn nicht, natürlich!" gab Maria schnell und sehr bereitwillig, jedoch anscheinend etwas ängstlich zur Anwort.

Sie möchte mich nicht gern in den Louvre begleiten," sagte sich Miß Johny. „Warum nicht? Sie teilt mir sonst doch alles mit! Nun, ich werde es schon herauskriegen."

Miß Johny ließ das Thema des Gesprächs fallen und nahm sich vor, die erste freie Stunde zu benützen, um mit Maria in die berühmte Gallerie zu gehen.

Der nächste Tag brachte zufällig zwei diesem Vorhaben günstige Vormittagsstunden. Miß Johny sprach ihrer Freundin den Wunsch aus, heute den Louvre besuchen zu wollen. Maria kämpfte die in ihr aufsteigende Angst und Besorgnis nieder, zeigte ein fröhliches Gesicht und erklärte sich bereit, die Freundin begleiten zu wollen. Aber ihre Beklemmung war groß und steigerte sich, je mehr sie sich dem Gebäude näherten. Während sie die Treppen hinaufstiegen, glaubte Maria, daß ihr heftig pochendes Herz ihr die Brust zersprengen werde, sie mußte aber gleichmäßig heiter sich zeigen, sie durfte die Freundin nicht merken lassen, wie angstvoll es ihr zu Mute war.

Die Mädchen durchwanderten die Säle. Miß Johny hatte nur ein sehr oberflächliches Interesse für die Meisterwerke, sie sah hauptsächlich nach den Personen, die in den Prachträumen verkehrten, den fremden Engländern und Deutschen, sie schaute die Wärter prüfend an und warf scharfe Blicke nach den Künstlern und Künstlerinnen, die kopierten. Sie fand nichts, was ihr den geringsten Anhaltspunkt gab für irgend etwas Verdächtiges oder Seltsames, das ihrer Freundin Thun aufklären konnte.

Das hatte seinen guten Grund. Klaus Gehren kopierte heute nicht, und Maria ward es plötzlich so leicht um's Herz, daß sie ihre Freude nicht verbergen konnte. Das entging der schlauen Clarissa nicht.

Am nächsten Tage besuchte sie die Gallerie heimlich und allein. Sie war stark verschleiert und beobachtete alle Ein- und Ausgehenden von einer verborgenen Ecke aus, von der aus sie die drei Haupträume übersehen konnte. Nichts zeigte sich, was ihr auffiel, sie entschloß sich heimzugehen, durchstreifte aber vorher noch die spanische Abteilung. Plötzlich fuhr sie heftig zusammen, ihre Füße wurzelten am Boden! Da saß ja Peter Laarsen und malte!

Miß Johny stand wohl eine halbe Minute mit weit aufgerissenen Augen, aus denen nichts Gutes sprach. Dann ging sie mit schnellen Schritten auf Klaus zu.

„Hier also sind Sie, mein Herr, mit meinen Papieren?" sprach sie atemlos vor Erregung den Malenden an.

Klaus sprang, erschreckt durch diese Anrede, auf. Als er Miß Johny erkannte, trat er indeß mit der harmlosesten und freundlichsten Miene auf sie zu und wollte ihr die Hand reichen.

„Ich habe Ihnen noch immer meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die großmütige Ueberlassung der Papiere," sprach er mit einem Ton und Gesichtsausdruck, die für die Wahrheit seiner Worte zeugten.

Miß Johny starrte den Sprechenden an. „Dank?" stammelte sie. „Dank?"

„Ja, besonders deshalb, weil Sie mit so großem Zartgefühl das wertvolle Geschenk mir zukommen ließen. Ich fand erst, als ich nahe am Hafen war, die Papiere in meiner Manteltasche.

Das war keine Lüge, was der Mann hervorbrachte, das war Wahrheit, sagte sich Miß Johny. Jemand anders mußte ihr die Papiere genommen und diese ihm heimlich zugesteckt haben.

Und plötzlich fiel ihr ein, daß die halb blödsinnige boshafte Dienerin sich manchmal in ihrem Zimmer zu thun gemacht, und sie dieselbe einmal betroffen habe, wie sie in ihrem verschlossen gewesenen Schreibtisch herumsuchte. Blitzschnell zog der Verdacht, daß diese Person ihr diesen Streich gespielt haben könne, durch ihren Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

herrliche Piano-Solo „Murmelnde Lüftchen“ von Jensen und das „Wiegenlied“ für Cello von Döring. Mit der Auffassung der Brahmschen Komposition konnten wir uns nicht ganz befreunden. Die prickelnde, feurige Musik der ungarischen Zigeuner klang wie übertragen in das Deutsch-gemütvolle, ein Fehler, in den unsere Künstler, welche die Söhne der Pusta in ihrer Eigenart nicht kennen gelernt haben, meist verfallen; in einem sonst ausgezeichneten Konzert in Hamburg verlor die Liszt'sche Rhapsodie infolge dieses Durchgangs durch Hirn und Herz eines deutschen Kapellmeisters so völlig ihren Charakter, daß sie kaum wieder zu erkennen war. Von diesem Mißgriff im Vortrag abgesehen, verdient die Pianistin uneingeschränktes Lob, und beiden Künstlern wurde seitens der kunstsinnigen Hörerschaft auch reicher Beifall gespendet.

** Einige interessante Mitteilungen über den Zuzug nach der Reichshauptstandt enthält der 3. Jahresbericht der Gesellschaft zur Fürsorge für die einwandernde männliche Jugend. Wie der Name besagt, hat es sich die Gesellschaft zur Aufgabe gemacht, die jungen aus der Provinz in die Hauptstadt ziehenden Leute unter ihre Fittiche zu nehmen, indem sie dieselben in ihrem Heim aufsucht, durch Bildung von Vereinen die Fühlung mit ihnen zu erhalten bemüht ist und ihnen durch Vermittelung von Stellungen außerhalb Berlins die Rückkehr in die Provinz ermöglicht. Berlin zählte im Berichtsjahre 1899/1900 1 852 325 Einwohner, davon waren im Jahre 1899 aus der Provinz zugezogen 131 977 Personen männlichen Geschlechts. Der Zuwachs von außerhalb übertrifft den Zuwachs durch Ueberschuß der Geburten — 26 338 im Jahre 1898 — um das Fünffache! Von 16 886 zugezogenen Männern waren 3750 Industrie-Arbeiter, 3025 Handwerker, 2425 im Handel und Verkehrswesen Thätige, 2325 Beamte, Studenten, Schüler und dergleichen, 1625 im Baugewerbe Beschäftigte, 1500 Kaufleute, 1050 im Schankgewerbe Angestellte, 675 zur Bedienung und Reinigung, 511 ohne nähere Berufsangabe. Die Gesellschaft hat etwa 9000 dieser Zugezogenen aufgesucht. Etwa 4000 haben versprochen, dem Verein beizutreten, sind aber nicht gekommen. 456 sind gekommen; als Mitglieder sind jedoch nur 182 gewonnen worden. Trotzdem darf man wohl behaupten, daß manches Samenkorn ausgestreut ist, das vielleicht in der Stille doch noch aufgeht. Die Ausgaben des Vereins beliefen sich auf rund 3700 Mark, die Einnahmen leider nur auf 3300 Mark, sodaß der Kassenbericht mit einem Fehlbetrag von 415 Mark abschließt, der im laufenden Vierteljahr noch größer geworden ist. Die Gesellschaft richtet daher an alle, die sich für die sozialpolitischen Bestrebungen derselben — Fürsorge für die Jugend und thunlichste Entlastung der Hauptstadt von überflüssigen Arbeitskräften — interessieren, ein Scherflein zur Erreichung dieses Zweckes beizutragen. Die Sammelstelle befindet sich in Berlin C., Sophienstraße 19.

Der Haus- und Familien-Korrespondent oder: Wie besorge ich schnell, klar, formgerecht und zweckentsprechend meine häuslichen schriftlichen Arbeiten? Praktische Anleitung zur exakten Erledigung des Schreibwerks in allen privaten und geschäftlichen Angelegeneiten des täglichen Lebens für jedermann. Mit vielen Probeformularen, Brief- und Gesuchsentwürfen, Muster-Inseraten und einem Titulaturen-Verzeichnis. Bearbeitet von M. Unterbeck, Redakteur und langjährigem ersten Korrespondenten. Kartoniert. Preis Mark 1.50. Schwabachersche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

** Es ist noch immer nicht genügend bekannt, daß Ladeninhaber durchweg verpflichtet sind, ihren Familiennamen mit mindestens einem voll ausgeschriebenem Vornamen an der Außenseite oder am Eingang des Ladens in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Bisher sind die Behörden gegenüber Verletzungen dieser Vorschrift meist nachsichtig gewesen. Neuerdings beginnt aber eine schärfere Praxis Platz zu greifen. So sind soeben im Kreise Holzminden, wie wir von dort erfahren, über 100 Ladeninhaber und Wirte mit Strafmandaten wegen Nichtbeachtung dieser reichsgesetzlichen Bestimmung bedacht worden. Das Strafmaß geht im Einzelnen bis zu 150 M. Es sei deshalb allen, die es angeht, geraten, das etwa Versäumte recht bald nachzuholen, um vor unliebsamen Strafen geschützt zu sein. Sofern bei einer Firma mehr als zwei Teilhaber vorhanden sind, genügt es, wenn die Namen von zwei Beteiligten mit einem das Vorhandensein weiterer andeutenden Zusatze aufgenommen werden. Die Polizei kann jedoch auch die Angabe der Namen aller Beteiligten in einzelnen Fällen anordnen.

** (Schuldeputationssitzung.) Zu der auf heute nachmittag 5 Uhr einberufenen Sitzung der Schuldeputation hatten sich die Mitglieder derselben in beschlußfähiger Anzahl im Stadtverordneten-Sitzungssaal eingefunden. Es wurde beschlossen, daß die Einweihung des neuen Schulhauses am Montag, den 5. November, vormittags 10 stattfinden soll, und werden zu diesem Akt der Magistrat, die Mitglieder der Schuldeputation und die Lehrer eingeladen. Auch sollen sich diejenigen Schulklassen an dem neuen Schulhause versammeln, welche in diesem Semester in der neuen Schule unterrichtet werden sollen. — Für die drei Systeme soll je ein Werkchen über die 200jährige Jubelfeier der Errichtung des preußischen Königsreichs angeschafft werden. — Ferner wurde beschlossen, die Wasserleitung von dem Neubau des Progymnasiums, das zur Zeit ein Stockwerk hoch gekommen ist, bis zur neuen Volksschule weiter zu legen. Die Lieferanten der Schulbänke für die neue Volksschule hatten gebeten, den Lieferungstermin bis zum 1. November zu verlängern, wogegen Einwendungen nicht laut wurden.

** (Das Panorama von Jerusalem.) Während der Orientreise unseres Kaiserpaares hat wohl mancher unserer Leser in seinem Inneren gewünscht, daran teilnehmen zu können, um die heiligen Stätten zu schauen, nach denen es uns mit der Gewalt des Heimwehs zieht. Diesen Wunsch zu befriedigen ist jetzt Gelegenheit geboten, und er kann befriedigt werden ohne die Mühsal und Beschwerden, unter denen bekanntlich unsere Kaiserin auf der Reise schwer gelitten hat. In Dortmund ist das „Panorama von Jerusalem“ in wahrhaft künstlerischer Weise, welche die ganze Illusion der Wirklichkeit gewährt, plastisch und malerisch aufgebaut und für einen geringen Preis zu besichtigen. An Wochentagen ist für Vereine und größere Gesellschaften der Eintrittspreis außerdem noch bedeutend ermäßigt worden. Möge niemand versäumen, den herrlichen, ergreifenden Rundblick auf die heiligen Stätten zu genießen; die Gelegenheit kehrt vielleicht sobald nicht wieder.

** (Sammlung für die deutschen Krieger in China.) Bei der Zahlstelle des deutschen Flotten-Vereins für Westfalen, Bankhaus Wiskott u. Co. in Dortmund, sind bis zum 10. Oktober als Spenden eingegangen 40 829,49 Mark. Ferner gingen ein bis zum 20. Oktober 4 418,50 Mark. Zusammen 45 247,99 Mark. Herzlichen Dank allen Spendern! Weitere Spenden nehmen die bekannt gegebenen Stellen entgegen.

** Seit einer Reihe von Jahren strebt der Verband der Vereine für Geflügelzucht in Westfalen und Lippe den Verkauf der Eier im Markt- und Geschäftsverkehr nach Gewicht an. Sein Vorgehen hat nunmehr vor einiger Zeit die Unterstützung der Landwirtschaftskammer für unsere Provinz gefunden, welche Eingabe dieserhalb an den Oberpräsidenten gerichtet hat. Auch die Bezirksregierungen beschäftigen sich mit dieser Frage, so wurde der Vorsitzende des erstgenannten Vereins von der Arnsberger Regierung über die in Frage stehende Angelegenheit zum Bericht aufgefordert. So ist denn zu erwarten, daß die Regierungen für ihre Bezirke übereinstimmende Bestimmungen erlassen werden, durch welche der Eierverkauf im Markt- und Geschäftsverkehr definitiv geregelt wird.

** (Eine für Hausbesitzer wichtige Entscheidung). Das Oberverwaltungsgericht als höchste Instanz hat entschieden, daß die Polizeibehörden gesetzlich berechtigt sind, Anordnungen zu erlassen, nach denen Hausbesitzer gehalten sind, innerhalb einer gewissen Frist die Straßenfronten ihrer Häuser verputzen oder ausfugen zu lassen, und Zuwiderhandlungen gegen solche Vorschriften zu ahnden; im Unterlassungsfalle können sie die Arbeiten zwangsweise auf Rechnung der Säumigen ausführen lassen und die Kosten im Wege des Zwangsverfahrens von ihnen einziehen.

= (Sühne des Verbrechens.) Heute wurde der vierte der Burschen, welche, wie berichtet, den Maurer Adolf Sauerbier von hier nicht nur seines Geldes, sondern durch einen Stockhieb auch eines Auges beraubt hatten, vom Schwurgericht zu Iserlohn abgeurteilt. Der Schuldige, ein Gelegenheitsarbeiter namens Ignatz Holzmüller, der nach Holland geflüchtet, bei einem Besuch in der Heimat aber festgenommen war, wurde zu 11 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Somit ist das an einem unserer Mitbürger verübte Verbrechen durch Verhängung einer Strafe von insgesamt 42 Jahren Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust gesühnt worden.

** Ergste, 22. Okt. Nach zweijähriger Pause trat der hiesige Gesangverein „Sängerbund“ wieder einmal in die Oeffentlichkeit, indem er am Sonntag nachmittag, abend, nacht und wir wissen nicht, ob nicht bis zum Hahnenschrei des nächsten Morgens im Saale des Kappenstein'schen Gasthofes in Ergste sein 36jähriges Stiftungsfest mit Konzert und Grand bal paré feierte. Auf 3 Dutzend Jahre darf der Verein zurückschauen, und wenn wir noch, wie unsere Vorfahren, trotz der 5 Finger unser Zahlensystem für den Hausgebrauch auf die 3 aufgebaut hätten und nach Dutzenden zählten, so wäre das Stiftungsfest sicherlich mit größtem Pompe gefeiert worden. So aber war es nur ein „kleines Fest“, im engeren Familien- und Gemeindekreise gefeiert. Von der Abwesenheit der Deputationen benachbarter Vereine abgesehen, konnte das Fest aber kaum schöner und würdiger veranstaltet sein. Nicht nur, daß der Saal mit Guirlanden und Tannenzweigen festlich geschmückt war, auch für musikalische Unterhaltung war auf das ausgiebigste gesorgt, da die Merkert'sche Kapelle aus Dortmund konzertierte und abwechselnd mit ihr der „Sängerbund“ Chorlieder, zum teil mit Orchesterbegleitung vortrug. Das Konzertprogramm enthielt vortreffliche Nummern, von denen besonders die Ouverture zu „Raymond“, das Idyll „Die Mühle im Schwarzwald“, das wiederholt werden mußte, und die „Fantasie für Flöte“ hervorgehoben zu werden verdienen; der Flötist, der sich rühmen darf, in den von Hans von Bülow veranstalteten Konzerten mitgewirkt zu haben, blies das Instrument meisterhaft und erntete reichsten Beifall. Der Gesangverein trug, als erste Einlage, das Möhring'sche Lied: „Wie hab' ich sie geliebt“ vor, mit dem er bei dem Sängerkrieg von 39 Vereinen in Wetter einen Preis errungen hatte. Daß er mit diesem Liede, bei dem der frühere, von Bielefeld herbeigeeilte Dirigent Margraf wieder den Taktstock schwang, die alten Lorbeeren auffrischte, bedarf keiner Versicherung. Großen Beifall fand auch der Cyclus der 6 altniederländischen Volkslieder mit Orchesterbegleitung. Die Harmoniumbegleitnng lag hierbei in den Händen von Frl. Adele Heimann, die sich ihrer Aufgabe in anerkennenswerter Weise entledigte; der verbindende Text wurde von Otto Heimann in ganz vorzüglicher Weise vorgetragen. Erwähnt sei noch, daß der Vorsitzende des Vereins, Herr Dietrich Hövemann, einen Toast auf S. M. den Kaiser ausbrachte, der ein kräftiges Echo fand. An das Konzert schloß sich, nach einem vortrefflich bereiteten Imbiß, der Ball. Der Verein, dessen Vorstand die Herren Hövemann, W. Liesenhoff, H. Kockelke, F. Wiesner und C. Kappenstein bilden, zählt zur Zeit 26 aktive und 24 inaktive Mitglieder. Möge er auch unter seinem neuen Dirigenten, Herrn Pollack, an Zahl wie an musikalischer Durchbildung zunehmen, eingedenk des Dichterworts: Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten — die Gemeinde Ergste.

* Ergste, 22. Okt. Wenn man den Kulturstand einer Gemeinde nach den Schulverhältnissen beurteilen darf — und sicherlich „ist die Kultur verschwommen“, wenn es in der Schule durchs Dach regnet oder gar des Lehrers Dienstmädchen mit dem Bette durch die Decke bricht, wie kürzlich in einer östlichen Provinz geschehen — dann darf die Gemeinde Ergste sich rühmen, ein Kulturdorf ersten Ranges zu sein. Es war nicht immer so. Denn für die 4 Klassen der ev. Schule gab es bisher nur 3 Zimmer. Die beiden Unterstufen konnten den ihnen zur Verfügung stehenden Raum nur abwechselnd, wie die Wettermännchen, benutzen; wenn die eine drinnen war, war die andere draußen. Das ist nun anders geworden. Ein neues Schulhaus, nach den Plänen des Herrn W. Jonas-Hennen von Herrn Dietrichs-Schwerte erbaut, ist erstanden und am Montag feierlich eingeweiht worden. An der Feier nahmen teil der Kreisschulinspektor Pastor v. d. Kuhlen, der Ortsschulinspektor Pastor Schulze-Nölle der Schulvorstand, die Lehrerschaft und zahlreiche Mitglieder der Gemeinde. Nachdem Lehrer und Schüler sich vor dem alten Schulgebäude versammelt hatten, wurde der Choral „Lobe den Herren“ angestimmt, worauf Herr Pastor Schulze-Nölle eine ergreifende Ansprache hielt, in welcher er den Auszug aus der alten Schule mit dem Auszug aus dem älteren Schulgebäude im Jahre 1825 verglich. Damals habe ein schwerer Druck auf der Gemeinde gelastet, da wenige Jahre vorher, am 24. November 1821, das ganze Dorf, mit einziger Ausnahme des Pfarr- und Schulhauses, ein Raub der Flammen geworden war; heute aber geschehe der Auszug fröhlichen Herzens. Nach Absingung des Chorals: „Unsern Ausgang segne Gott“, setzte sich der Zug in Bewegung nach dem neuen Gebäude. Von der Freitreppe desselben herab hielt Herr Pastor v. d. Kuhlen die Weiherede. Nachdem er der Gemeinde seinen Dank dafür ausgesprochen, daß sie in opferwilliger Weise den Mängeln im Schulwesen abgeholfen, beleuchtete er in packenden Worten die hohe Bedeutung der Arbeit in der Schule für das Volksleben und knüpfte daran den Wunsch, daß die neue Schule eine Pflanzstätte der Gottesfurcht werde — denn wo der Herr nicht das Haus baut, da bauen umsonst, die daran bauen — und zugleich eine Pflanzstätte der Vaterlandsliebe, der Treue zu Kaiser und Reich. Mit vier sinnigen Sprüchen vollzog er sodann den Akt der Weihe. Nach dem Gesang des Chorals: „Nun danket alle Gott“ ergriff Herr Hauptlehrer Kniebe das Wort zu einer kurzen Ansprache, in welcher er gelobte, auch in dem neuen Gebäude die Jugend in dem alten, von den Sprechern des Tages gekennzeichneten Sinne und Geist zu leiten, treu dem Wahlspruch: Mit Gott für Kaiser und Reich! Nach Beendigung der Feier fand eine Besichtigung des Schulgebäudes statt, dessen zweckmäßige Einrichtung ungeteiltes Lob fand. Zum Schlusse wurden die Schulkinder auf Kosten der Gemeinde mit Kaffee nnd Kuchen bewirtet. So ist denn anstelle des alten, das in drei Vierteljahrhunderten drei Generationen hat ein- und ausschwärmen sehen und nun drei Lehrern zur Wohnung dienen wird, das neue Schulgebäude getreten. Mögen die ernsten Mahnungen, Wünsche und Gelübde, die darin eingewirkt sind, in der Schule lebendig bleiben und die erhoffte Frucht bringen!

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Aus Deutsch-Ostafrika liegt heute eine erfreuliche Mitteilung vor. Oberleutnant Schloifer meldet aus Abercorn am Tanganykasee, daß der Stapellauf des Dampfers „Hedwig von Wißmann“ mit Erfolg von Statten gegangen ist.

Hd. Wien, 24. Okt. Die heutige Nummer des „N. W. Journ.“ veröffentlicht sensationelle Enthüllungen zum Transvaalkrieg, die von dem aus Transvaal nach Berlin zurückkehrten Grafen Otto v. Waldstein-Wartenberg kommen. Danach ist erwiesen, daß die Boerengenerale Joubert, Lukas Meyer und Schneemann Verräter waren. Joubert, der einige Häuser in Ladysmith besessen, habe, um sein Eigentum vor dem Bombardement zu schützen, freiwillig die Belagerung aufgegeben. Meyer wurde von Dewet erschossen.

Hd. Berlin, 24. Okt. Nach einer Londoner Meldung wird der „Daily Mail“ unterm 8. Oktober aus Massaua berichtet: Ein deutscher Dampfer landete Kohlen auf der Insel Farsan (im Roten Meere). Angeblich solle sie nur zeitweilig für nach China gehende deutsche Kriegsschiffe als Kohlenstation benutzt werden, doch gingen die deutschen Projekte wahrscheinlich weiter. Es seien jetzt zwei deutsche Kriegsschiffe dort, und die türkischen Behörden seien über die Vorgänge voll informiert; eine diplomatische Verständigung müsse der Occupation Farsans vorangegangen sei. Offiziell sei die deutsche Occupation noch nicht angekündigt.

Hd. London, 24. Okt. Die „Times“ berichtet aus Brüssel, die belgische Regierung habe Dr. Leyds mitgeteilt, daß sie einen längeren Aufenthalt des Präsidenten Krüger in Belgien nicht gern sehen würde, da dessen Anwesenheit zu englisch-feindlichen Kundgebungen Anlaß geben würde, welche die belgische Regierung nicht dulden könne.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Wer Seide braucht
wende sich an die
Hoehnsteiner Seidenweberei Lotze,
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.
Spezialität: **Brautkleider.**

Statt jeder besonderen Mitteilung.



Gestern abend gegen ½10 Uhr entschlief sanft nach längerem, schweren Leiden, infolge Herzlähmung mein innigstgeliebter Mann, unser teurer unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Modellschreinermeister
Carl Backs

im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Dorstfeld, Dortmund, Lünen und Hennen, den 22. Oktober 1900.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Okt. cr., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Todes-Anzeige.

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft und gottergeben im Glauben an ihren Erlöser nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester und Tante, die

Witwe August Schulte
geb. Sophie vom Braucke
im Alter von 62 Jahren.

Diese Mitteilung widmen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Sundwig b. Hemer i. W., den 23. Oktober 1900.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Liethstrasse 7, aus statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Söhnchen

Heinrich

im zarten Alter von 1½ Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Die trauernden Eltern:
J. Geisel u. Frau.
Schwerte, 23. Okt. 1900.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26., morgens 10 Uhr vom Sterbehause aus statt.

In grosser Auswahl
eingetroffen sind:
Neue deutsche Volksbücher,
„ gebund. Jugendschriften,
„ Komplimentierbücher,
„ Liebesbriefsteller,
„ Polterabend-Scherze,
„ humoristische Vorträge,
„ Bilderbücher
von den einfachsten bis zu den feinsten, unzerreißbaren Pracht-Bilderbüchern. — Ferner:
Laubsäge-Vorlagen,
Zauber-Lampenschirme,
Wunder- „ „
Ofenbilder,
sowie sämtliche andere Modellierbogen in großer Auswahl von 2 Pfg. bis 80 Pfg. zu haben in der
C. Kraus'schen Buchhandlung.



Schwerter Hutbazar

Bernhard Stern

Markt 7. **Markt 7.**



Hüte, Mützen, Regenschirme, Pelzwaren.

In **Woll-** und **Filzhüten** für **Herren** und **Knaben** führe ich **nur** die **allerbesten** Fabrikate des In- und Auslandes und **leiste** für jeden bei **mir** gekauften **Hut** die **weitgehendste** Garantie.

Herrenhüte in allen Façons u. Farben von **1 Mk.** an.
Knabenhüte in **grösster** Auswahl von **40 Pf.** an.
Mützen für Herren und Knaben von **15 Pfg.** an.
Klapphüte, Cylinderhüte von **3 Mk.** an.

Sporthüte, Jagdhüte in **allen modernen** Façons.
Regenschirme für Herren, Damen und Kinder in **unerreicht grosser** Auswahl **riesig billig.**
Sämtliche Neuheiten in **Schirmen** in Seide, Halbseide, Gloria, Anseria, Zanella etc.

Pelzwaren, Cravatten, Hosenträger, Handschuhe, Wäsche, concurrenzlos billig in grösster Auswahl.

Reparaturen aller Art prompt und billigst.

Bekanntmachung.

Am 16. dieses Monats ist auf der Bahnhofstraße hierselbst ein **Portemonnaie** mit Inhalt gefunden worden. Der Verlierer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltungmachung seiner Rechte bei der unterzeichneten Polizeibehörde zu melden.

Westhofen, 20. Okt. 1900.

Die Polizeibehörde.
J. V.
Der Beigeordnete: Dieckerhoff.

Städtischer Gesangverein
Schwerte.

Mittwoch, 24. Oktober cr., abends 8½ Uhr, im Saale der Witwe **Brenne:**

Generalversammlung
Neueröffnung des Vereins,
zu welcher die Mitglieder freundl. eingeladen werden.

Der Vorstand.

Am **Donnerstag, den 25. Oktober,** nachmittags 2 Uhr, findet ein

Verkauf von Runkeln und Steckrüben

auf dem großen Felde des Herrn Dr. **Dithmer** in nächster Nähe des **2. Speckebruchs** statt.

Halte jetzt **Sprechstunden** im Hause

Neumarktstr. 1

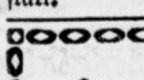
von 10 bis 11 und ½3 bis 4, Sonntags nur Vormittags.

Dr. Kirchhoff,
Frauenarzt,
in **Hagen i. W.**

Margarine

in den besten Qualitäten per Pfd. von **40** Pfg. an.

F. Weischede,
Hüsingstraße 17.



Prima **Hammelfleisch** fortwährend zu haben bei

H. Wiecken.

Neue Conserven

und

eingemachte Früchte

sind eingetroffen bei

Ernst Klein, Hüsingstr. 15.

Prinzip: Erhaltung aller Zähne

Schmerzlose Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen.

Reinigen, Plombieren etc.

Spezialität:
Kronen- und Brücken-Arbeiten,
deutsch-amerik. u. eignes System.
(Gebiß ohne Platte.)

Sprechstunden: 9—12½ vorm., 2½—6½ nachm.
Sonntags nur von 10—12½.

O. Lebioda,
W. Gesky's Nachfolger,
Schwerte (Ruhr).

Wegen Heirat des jetzigen suche auf sofort oder später ein ordentliches

Dienstmädchen.

Frau Wirt Andree,
am Markt.

Eine noch gut erhaltene

Flurtreppe

steht preiswürdig zu verkaufen.

Mühlenstraße 22.

Ein kl. gebrauchter

Ofen

zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Exped.

Gesucht z. 1. Jan. 2 gut **möbl. Zimmer,** z. 1. März oder April **1 bess. Etage.**
Off. m. Preisangabe unter O. Z. 395 a. d. Exp. d. Z. erb.

Wohnungen

in einem Neubau an der **Hörderstraße** v. je **3—4 Zimmern** sind pr. 1. Januar od. Febr. zu verm. Zu erfr. in der Exped.

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** nebst Zubehör zum 1. Febr. an eine ruhige Familie zu vermieten.
Näheres in der Exped.

Rechnungsformulare

empfiehlt **Carl Braus.**

Hinweis.

Der heutigen Auflage dieser Zeitung ist ein Prospekt von **Jürgensen, Herisau** (Schweiz) beigefügt.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 24. Oktbr. 1900.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter M.	₰	2ter M.	₰	3ter M.	₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	—				
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	30	1	20	—	—
Eier 11 Stück	1	—	—	—	—	—

Dortmund, 22. Okt. Fruchtmarkt. Weizen westf. 16,25—16,50 Dortmund, do. fremd. 17,75—18,50 Duisburg; Roggen westfäl. 15,00 bis 15,25 Dortmund, do. fremder 15,00—16,00 Duisburg, Hafer westf. 00,00, do. fremder 13,50 bis 15,00 Duisburg; Futtergerste 12,75 bis 13,00 Duisburg, Mais 11,90 bis 12,00 M. Duisburg. Bei mäßigem Besuch zeigte der Markt schwache Tendenz. Umsätze waren ohne belang.

Essen, 22. Oktbr. (Börsenbericht.) Weizen, inländ. 15,25 bis 16,25 M., do. fremd. 17,75 bis 18,75, Roggen, inländ. 13,75 bis 14,50, do. fremd. 15,50—16,25 Hafer inländ. 00,00 bis 00,00 do fremder 14,25 bis 15,25, Buchweizen 16,50—17,25, Futtergerste 13,00 bis 13,75, Mais 12 25—15 50, Weizenvorschuß 22,50 bis 23 00, Roggenvorschuß 20,50 bis 21,00, Weizenkleie (mit Sack) 9,50—10,25 Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Neuß, 23. Okt. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 66,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 68,25 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 109 M. Kleien per 50 kg 5,30 M. Butter per Kilo 2,40 M. Eier per Schock (60 Stück) 5,40 M. — Weizen neuer I. 16,20, II. 14,50, III. 13,50, Mk., Roggen neuer I. 13,90, II. 11,90, III. 11,80 M — neuer Hafer I. Qal. M. 11.90, II. 10,90, M, alter Hafer M, 15,00, per 100 kg. — Raps I. Qual. M. 29,50, II. Qual. M. 28,50, alles die 100 Klgr.

Köln, 22. Oktbr. Roggen neuer 00,00, Hafer neuer 00,00, Heu 7,80—9,20, Maschinenstroh (Roggen-) 3,10, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,50, Krummstroh 2,00 M. die 100 Klgr.

Viehmärkte.

Dortmund, 22. Oktbr. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 124 Stück Großvieh, 1799 Schweine, 192 Kälber und 272 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 62—65 M., Stiere 48,00—56,00 M., Kühe 1. Qual. 56,00—61,00 M. 2. Qual. 55,00—58 00 M., 3. Qual. 50—54 M. Schweine 1. Qualität 52,00—57,00 M. Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 60—70 ₰ 2. Qualität 51—58 ₰. Schafe desgl. 50—60 ₰ Handel langsam.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.





Achtung!

Eingetroffen sind in großer Auswahl:

Kragen, Jacketts, Kindermäntel, Kinderjacken u. wunderschöne **Kinderkleidchen**

und verkaufe ich solche mit einem so geringen Nutzen, daß jeder Käufer die **billigsten Preise** bei mir finden wird.

Nur moderne, ganz neue Sachen.

Wilh. Sasse,

Schwerte,
Hüsingstrasse 3.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib.





Dieses Korsett, in vielen besseren Geschäften des In- und Auslandes bereits eingeführt und bestens empfohlen, ist mit einem Gummigurt versehen, welcher auf den Hüften aufgehakt wird und dadurch den Leib bei gleichmäßigem, sanftem, unfühlbarem Druck zurückhält. Das Tragen dieses Korsetts ist äußerst angenehm. Die Figur erscheint bedeutend schlanker und da der Gurt den Leib vollständig bedeckt, bietet das Korsett gleichzeitig den **denkbar größten Schutz gegen Erkältung des Unterleibes.**

Alleinverkauf: Geschwister Becker, Schwerte.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 80 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 168. **2. Blatt.** **Schwerte, Mittwoch, 24. Oktober 1900.** **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Sämtliche Steuerpflichtige des Amtsbezirks Barop, denen eine Steuererklärung für das Steuerjahr 1901 nach dem Gesetze nicht obliegt, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 10. November ds. J. die beanspruchten Abzüge, wie Schuldenzinsen, Lebensversicherungsbeträge etc., durch Vorlage von Zinsenquittungen pp. im Amtshause hierselbst, Zimmer Nr. 5 nachzuweisen.

Nicht nachgewiesene Lasten können bei der Voreinschätzung keine Berücksichtigung finden.

Barop, den 18. Oktober 1900.

Der Amtmann: Reintzsch.

Rundschau.

Sehr kritisch gehalten ist eine Zuschrift an die „Frankf. Ztg." über den zweiten Aufstieg des Graf Zeppelin'schen Luftschiffes. Der Schreiber, der Dr. E. zeichnet, führt u. a. aus: „Sicherlich: Das Luftschiff erwies sich als lenkbar. Es stieg majestätisch und ruhig in die Lüfte, schwebte sinnig und hübsch über den See hin, machte kleine Drehungen um seine vertikale Achse, vielleicht sogar kleine Kurven, vollführte unzählige leichte Drehungen auch um seine Horizontalachse und blieb sicher und friedlich stets ungefähr in derselben Höhe und über demselben Flecken schweben. Von einem ausgedehnten Hin- und Herfahren, von einem Auf- und Abschweben zu größeren und geringeren Höhen war freilich nicht wirklich die Rede. Man hatte das Gefühl, als ob das Luftschiff sich sehr freute, daß es so matt da droben balancierte, und man freute sich mit darüber: denn ohne Zweifel ist die schöne Ausbalancierung des Fahrzeuges das Gelungenste an der Sache. Aber unter welchen Umständen wurden denn die geschilderten bescheidenen Resultate erzielt? Unter den allergünstigsten: es herrschte fast absolute Windstille! Eine Luftbewegung von nur Stärke 1 nach der Beaufort'schen Skala hätte es lustig in die Weite entführt. Mag also vielleicht die Form dieses Luftfahrzeuges genial und richtig ersonnen sein, — eines scheint fest zu stehen: entweder müssen die vier Windflügel erheblich vergrößert und leistungsfähiger oder ihre Umdrehungsgeschwindigkeit muß durch einen stärkeren Motor erhöht werden. Nach alledem ist es klar, daß weiter versucht werden wird.

*

Der Vertrag, welchen England und Deutschland soeben abgeschlossen haben, hat die Aufmerksamkeit wieder auf das chinesische Handelsgebiet gelenkt, welches an Wichtigkeit alle übrigen weit übertrifft, das Yangtsethalgebiet. Schon seit einer Reihe von Jahren haben deutsche Firmen mit richtigem Blicke die Bedeutung dieses Gebietes erkannt und an der Mündung und am Flußlaufe kaufmännische Niederlassungen eingerichtet, in denen bedeutende Umsätze stattfanden. Wenn bisher die Schiffahrt auf dem Strome vorwiegend in englischer Hand lag, so wird binnen kurzem deutscher Wettbewerb in beachtenswerter Weise auftreten, und die Schiffe, die auf dem Yangtse die deutsche Flagge tragen sollen, sind teils schon fertig gestellt, teils liegen sie noch auf den Hellingen der Werften. Einen wesentlichen Stützpunkt des deutschen Handels bildet die neue deutsche Niederlassung in Hankau, die sich in einer Länge von 1100 Meter und einer Breite von 430 Meter am Flusse entlang zieht und zwischen der französischen und japanischen Niederlassung liegt. Große Uferbauten sind unternommen worden und nach ihrer Vollendung werden alle Vorbedingungen geboten sein, um aus Hankau ein deutsches Emporium zu machen. Man wird in der Schätzung nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß der deutsche Schiffsverkehr in Shanghai schon in diesem Jahre einen Umschlag von 7—800 000 Tonnen, also 30—40 Prozent des englischen ausmachen wird. Um die Bedeutung Hankaus, das als der Mittelpunkt des inneren Chinas zu betrachten ist, zu würdigen, genügt ein Blick auf die Karte. Hankau liegt am Ende der tiefen Wasserrinne des Yangtse, die auch bei niedrigstem Wasser Schiffen bis zu etwa 12 Fuß Tiefgang, also in einer Größe von etwa 2000 Tonnen, die ununterbrochene Befahrung gestattet. Ueber Hankau hinaus ist eine regelmäßige Befahrung der Wasserläufe nur mit Schiffen von 3—4 Fuß Tiefgang möglich. Durch diese Lage erhält Hankau von vornherein die Bedeutung eines großen Umschlagplatzes, wo sich der von den flachen Flußläufen kommende Kleinverkehr sammelt, um sich hier zu stapeln oder mit Umschlag auf den größten Verkehr überzugehen. Die gleiche Bedeutung erhält Hankau für den ankommenden Verkehr als Verteilungsplatz nach den umliegenden, durch die Wasserläufe zu erreichenden Provinzen, eine Bedeutung, die sich noch steigern wird, wenn durch den Ausbau der zwischen dem Yangtse und dem Hoangho liegenden Strecke der Bahn Hankau-Peking das südlich von Hoangho liegende dicht bevölkerte und fruchtbare Gebiet der Provinz Honau noch mehr als bisher seinen Aus- und Eingangspunkt in Hankau findet. Ebenso dürfte, wenn die nach Süden führende Bahn Hankau-Kanton, deren Ausführung zur Zeit von amerikanischen Kapitalisten in Aussicht genommen wird, thatsächlich zur Ausführung gelangt, die südlich von Hankau gelegene Provinz Honan noch mehr zu dem Verkehr über Hankau beitragen, als dies bisher der Fall war. Das Wasserverkehrsgebiet von Hankau erstreckt sich zunächst den Yangtse hinauf, der für Dampfer von 3—4 Fuß Tiefgang bis Itschang, für Dschunken noch für weitere 1000 Klm., wenn auch mit zeitweiliger, vom Wasserstand abhängender Unterbrechung, schiffbar bleibt. Zur Zeit wird von englischer Seite sogar die Einrichtung eines Dampferdienstes über Itschang hinaus bis nach Tschungking beabsichtigt, einem der neuen Vertragshäfen des Yangtse, der bereits eine lebhafte Verkehrsentwickelung mit dem Hinterlande aufweist. Kein anderer Strom der Welt bietet in gleicher Weise die Möglichkeit, Waren auf dem Schiffswege bis tief ins Innere Chinas zu bringen. Erst wenn man seine Bedeutung erkannt hat, versteht man die Eifersucht, mit der England über das Yagtsethal wacht, und erst dann wird begreiflich, daß England keiner andern Macht das Recht einräumen will, sich ausschließlich mit Nichtbeachtung englischer Interessen hier festzusetzen. Die politische Lage rechtfertigt diese Haltung, aber sie rechtfertigt ebenso die Politik derjenigen Mächte, din in Anbetracht der großen internationalen Bedeutung Yangtsethales ebenso wie England für ihre dortigen Interessen eintreten und die Politik der offenen Thür als ihr Programm aufgestellt haben. Der nunmehr abgeschlossene Vertrag ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Mächte ihre Interessen gegenseitig anerkennen.

Westfalen-Rheinland.

* Hörde, 22. Okt. (Mietsschwindlerin). Die Dienstmagd Josephine Kirchhoff von hier vermietete sich in Dortmund unter falschem Namen bei 8 Herrschaften, nahm den Mietsthaler an und ward nicht mehr gesehen. Für ihre Betrügereien wurde sie vom Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Die hier gastierende Varietee-Gesellschaft ließ am Sonntag einen Luftballon steigen, in dessen Gondel mehrere Personen sich befanden. Der Ballon nahm die Richtung nach Wellinghofen; nach einstündiger Fahrt erfolgte die Landung in der Nähe der Zeche „Crone."

* Hagen, 22. Okt. Vermißt. Die 15 Jahre alte Dienstmagd Anna Dombrowska, gebürtig aus Hörde, hat sich am 13. Oktober von Hause entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Das Mädchen ist 1,65 Meter groß, hat hellblondes Haar und gesunde Gesichtsfarbe. Bekleidet war sie mit einem dunklen Kleide aus gedrucktem Stoffe und heller Schürze mit Tragbändern. Eine Kopfbedeckung trug die Vermißte. Da die Eltern befürchten, daß ihr Kind einem Unfalle oder vielleicht gar einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, wird gebeten, Mitteilungen über den Verbleib des Mädchens an die hiesige Polizeibehörde zu richten.

* Iserlohn, 22. Okt. Ein Staffetenlaufen von der Lenne bei Lethmathe bis nach dem Eisenbahnübergang an der Hagenerstraße führten Schüler der hiesigen Mittelschule am Samstag unter Leitung des Turnlehrers Jung aus. In der zweiten Klasse liefen 37 Schüler und gebrauchten für die Strecke Lethmathe—Iserlohn 13 1/5 Minuten; in der ersten Klasse liefen 36 Schüler die Strecke von Iserlohn nach Lethmathe in 11 1/2 Minuten, zurück in 13 4/5 Minuten. — Den Eltern des beim Seebataillon stehenden August Schönherr von hier, der mit in Pecking eingeschlossen war, ist von der Inspektion der Marine-Infanterie in Kiel folgendes Schreiben zugegangen: „Die Inspektion freut sich, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihrem Sohne von Seiner Majestät unserm allergnädigsten Kaiser in Anerkennung der hervorragenden tapferen Verteidigung der Deutschen Gesandtschaft in Pecking das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse verliehen ist." Dieselbe Auszeichnung hat der aus Hamm stammende Soldat Günther erhalten.

Barmen, 22. Okt. Nach einem beim Oberbürgermeisteramt eingetroffenen Telegramm trifft das Kaiserpaar am 24. Oktober, morgens 10 Uhr in Barmen ein. Das für den Besuch früher festgesetzte Programm bleibt bestehen, nur die Wagenfahrt nach Mettmann wird in Wegfall kommen. Das Kaiserpaar wird von Bohwinkel aus sofort die Reise nach Villa Hügel fortsetzen.

* Werne, 21. Okt. Der Rendant der hiesigen Kreiskommunalkasse ist seit Anfang dieser Woche verschwunden. Derselbe hatte einen mehrtägigen Urlaub sich ausgewirkt, ist jedoch noch nicht zurügekehrt. Eine Revision der Kasse, die am Mittwoch vorgenommen wurde, ergab einen Fehlbetrag von über 10 000 ℳ. Die Gemeinde wird indeß voraussichtlich keinen Schaden erleiden, da der Rendant eine Kaution von 6000 ℳ gestellt hat und zudem Besitzer eines Hauses ist, auf das er 17 000 ℳ gezahlt hat.

* Siegen, 22. Okt. Der Reichskanzler Graf Bülow hat auf ein Glückwunschtelegramm, das ihm die zur Feier der Enthüllung des Bismarckdenkmals in Siegen versammelten Bürger des Siegerlandes übersandten, folgendes erwidert: „Den versammelten Bürgern des Siegerlandes aufrichtigen Dank und die Versicherung, daß bei der Führung des mir von unserem Kaiser übertragenen schweren Amtes meine Blicke auf die große und mahnende Gestalt des unvergleichlichen Staatsmannes gerichtet sein werden, dessen Denkmal Sie enthüllt haben."

* Dorsten, 20. Okt. Die auf Vervollständigung des hiesigen Progymnasiums gerichteten Bestrebungen sind endlich mit Erfolg gekrönt. Mit ministerieller Genehmigung erhält die Anstalt zu Ostern 1901 die Obersekunda und in den folgenden Jahren die Unterprima bezw. Oberprima.

* Duisburg, 20. Okt. Vor der Strafkammer hatte sich heute das Ehepaar Kortseven aus Walsum zu verantworten, das, wie wir kürzlich berichteten, sein sechsjähriges Kind von jedem menschlichen Umgang abgesondert und unter Entziehung jeglicher Nahrung auf dem Hausboden eingesperrt hatte. Die Verhandlung förderte so sehr belastendes Material zu Tage, daß das Gericht sich für unzuständig erklärte und die Angelegenheit dem Schwurgericht überwies.

* Cleve, 19. Okt. In den Kreisen der hiesigen Industriellen und Gewerbetreibenden wird lebhaft darüber geklagt, daß die von hier zum Rheine führende Wasserstraße seit einiger Zeit wegen Wassermangel wieder versagt. Bei der Einfahrt in den alten Rhein am Vossengat sind für größere Kähne ausgedehnte Leichterungen erforderlich.

* Köln, 19. Okt. Als gestern der gegen 8 Uhr abends abgehende Personenzug sich in Bewegung setzte, sprang ein Kerl in ein Frauenabteil, in welchem zwei Damen saßen, von denen die eine vorher ihre Uhr, am Fenster stehend, nach der Kalker Bahnhofuhr gestellt hatte. Der Mensch riß mit einem Griff der Dame das Jacket auf und versuchte, ihr die Uhr abzunehmen. Auf das Hilferufen der beiden zu Tode erschreckten Damen drangen mehrere in einem Nebenabteil sitzende Herren durch das Klosett in das Abteil ein, worauf der freche Räuber aus dem Wagen sprang und entkam.

*** Rath bei Kalk, 18. Okt. Das Opfer einer unsinnigen Wette wurde ein 24 Jahre alter Mann. Er wettete zwei Liter Schnaps trinken zu können. Er gewann die Wette auch, stürzte aber gleich darauf tot zu Boden. Der Mitwettende sollte hierfür zur Verantwortung gezogen werden**

* Andernach, 19. Okt. Eine rühmliche Leistung vollbrachte die rheinische Faßfabrik, indem sie zwei große Weinfässer von über 30 000 Liter Inhalt baute, die für die Kölner Domkellerei bestimmt sind. Jedes Faß wiegt über 100 Centner. Die Fässer werden nach Köln eine Reklamereise unternehmen, indem sie schwimmend, von einem Nachen dirigiert, dorthin gelangen. Auf dem Domhof werden sie auseinandergenommen, da sie zu groß sind, um als Ganzes in den Domkeller zu gelangen.

* Trarbach, 18. Okt. Noch ist der neue Tropfen nicht im Faß und schon ist man auf der Suche nach diesem oder jenem „Taufnamen". Allerhand Namen schwirren durch die Luft wie „Jahrhundert", „Borer", „Bur" u. s. w. Wir halten es mit dem letzteren, denn so ein edles Tröpfchen, wie der diesjährige werden wird, verdient auch den Namen einer so edlen Nation, also ein Glas „Bur"! Ohne Zweifel wird er aber besser munden, wie in den siebziger Jahren ein „Turkos", „Schipka" oder „Zulu", die den wichtigen „Grüneberger" oder „Dreimännerwein" abgaben. Für einen „Rachenputzer" der Zukunft empfehlen wir dann die Etikette „Chamberlain".

Vermischtes.

* Göttingen, 17. Okt. Ein hiesiger Arzt hat eine statistische Zusammenstellung veröffentlicht, nach der hier in den Jahren 1896/99 von je tausend Personen jährlich im Durchschnitt nur 14 1/2 verstorben sind, und Göttingen zu den allergesundesten Städten in ganz Deutschland zu rechnen ist.

— Der Mißbrauch des Telephons ist in Amerika unter Strafe gestellt worden. Ein junger Mann in Chicago war in eine Schöne so verliebt, daß er sie ein Dutzendmal des Tages anklingelte, um das Vergnügen zu haben, mit ihr sprechen zu können. Er fand jedoch so wenig Gegenliebe, daß das erzürnte Mädchen, um sich gegen diese Belästigung zu schützen, beim Polizeirichter Anzeige erstattete. Dieser Richter, der kleinere Strafen verhängen darf, auch wenn sie im Gesetzbuche nicht vorgesehen sind, legte dem allzu stürmischen zudringlichen Liebhaber eine Buße auf.

— Ein Giftesser von Beruf, eines jener Wesen, — sie waren schon im Altertum bekannt — denen die tötlichsten Gifte nichts anhaben können, gab kürzlich in Berlin eine Vorstellung. In Gegenwart von Aerzten und Vertretern der Presse verschluckte dieser Mann, der sich Kapitän de Vetrio nennt und Amerikaner ist, eine Dosis Ultramarin (Waschblau), das im Magen Schwefelwasserstoffgase erzeugt, ging zu Grünspan, Arsenik, Schwefel und Kupfervitriol über und schloß mit je 4 Gramm Phosphor und Strychnin. Besonders die schwere Phosphorgabe interessierte die Aerzte, die auf den Vorschlag des Dr. Jeserich den Kapitän in eine anstoßende Dunkelkammer nahmen und dort mit „Vergnügen" das Phosphorescieren seines Mundes und Atems, durch die Aufnahme des Giftes hervorgerufen, konstatierten. Der Ausgang der Experimente verlief in jeder Weise glücklich.

— Ein Gedicht des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe. Im Jahre 1866 widmete der Fürst seinem Freunde von Binzer, der bei der Auflösung der Burschenschaft im Jahre 1819 bekanntlich das berühmte Lied dichtete: „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus," folgendes Sonett:

Den frohen Sinn der Jugend zu erhalten,
Wenn auch das Alter schon die Locken bleicht,
Das war's, was jeder wünscht, doch schwer erreicht,
Weil nur dem Glücklichen es vorbehalten.
Ob wir nun fröhlich mit den Stunden schalten,
Ob ihr phlegmatisch durch die Tage schleicht,
Und ob's im Busen stürmet oder schweigt,
Es muß das Herz doch nach und nach erkalten.
Doch seh ich Dich, so schwindet all mein Zagen,
Denn ungebeugt im Kampfe mit der Welt
Hast Du das Alter aus dem Feld geschlagen.
Wer sich den Mut in diesem Kampf erhält,
Der bleibt, mag auch das Herz ihm leiser schlagen,
Von ew'ger Jugend Sonnenschein erhellt.

„Angeklagter, warum haben Sie denn das Portemonnaie mit den 23 Mark Inhalt, welches Sie am Abend gefunden, nicht sogleich auf der Polizeiwache abgegeben?" — „Es war schon zu spät, Herr Assessor!" — „Nun, warum gaben Sie es denn da nicht am folgenden Tage ab?" — „Ja, da war nix mehr d'rin, Herr Assessor!"

„Nein, Arthur, spar Dir die Mühe, bei meinen Lebzeiten giebt es keinen Pfennig! Wenn ich 'mal die Augen zudrücke . . ." — „Aber, Tantchen, kannst Du nicht schon jetzt 'mal ein Auge zudrücken . . . ?"

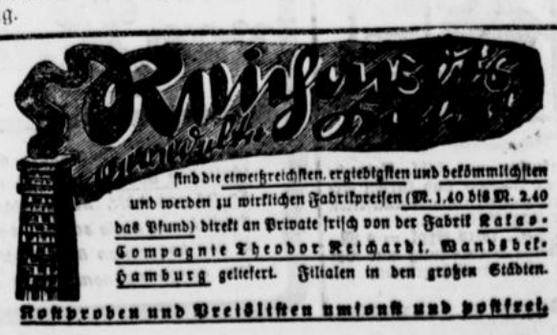
Briefkasten.

Ein Schwerter Bürger. Ihre Zuschrift erscheint uns wichtig genug, sie im öffentlichen Interesse unverkürzt zum Abdruck zu bringen. Sie lautet: „An die geehrte Redaktion erlaube ich mir eine Anfrage zu richten. Es ist mir in einer Woche zweimal passiert, daß ich auf den Straßen der Stadt mit Kutschwagen in unangenehme Berührung gekommen bin. Das erste Mal ging ich von der Apotheke nach der Ostenstraße hinüber. Ich bemerkte wohl hinter mir ein Fuhrwerk, ging jedoch, da ich annahm, es würde die Brückstraße entlang fahren, ruhig weiter. Plötzlich taucht hart an meiner rechten Seite ein Pferd auf, das mich fast anstieß, und aufblickend sah ich auf dem Wagen einen jungen Mann, der mich wütend anfuhr: „Sie können wohl nicht sehen noch hören!" und dabei eine Bewegung mit der Peitsche machte, als ob er fortfahren wollte: „deshalb sollen Sie fühlen." Das zweite Renkontre war mit einem herrschaftlichen Kutschwagen, fast an derselben Stelle vor der Apotheke. Der Wagen fuhr in der Richtung nach dem Bahnhof und ich wich etwas nach rechts aus, um ihn passieren zu lassen. Aber obwohl die Straße frei war, drückte der Kutscher den Wagen an mich heran, so daß ich auf der etwas abschüssigen, glitschigen Stelle vorbeibalancieren mußte und, wenn ich ausgerutscht wäre, unter die Räder geraten wäre. Ich erlaube mir nun die ergebene Anfrage: Giebt es kein Mittel, einen Schwerter Bürger gegen solchen Unfug zu schützen? kann man nicht die meist fremden Fuhrwerksbesitzer bezw. Kutscher zur Raison bringen, daß sie Rücksicht auf die Bürgerschaft nehmen und sich nicht als Herren der Welt fühlen, die den Fußgänger einfach über den Haufen fahren? Hat der Bürger in Schwerte, wo es Trottoirs doch nicht giebt, nicht soviel Recht, seines Weges zu gehen, als die Kutscher haben, ihres Weges zu fahren? Können diese Fl . . . l nicht ausweichen oder 'mal langsam fahren, wenn Fußgänger vor ihnen gehen? — Soweit Ihre Zuschrift. Wenn sich die Sache so zugetragen hat, so liegt hier zweifellos ein grober Unfug vor, dem gesteuert werden muß. Wir hoffen jedoch, daß der öffentliche Hinweis auf diesen Uebelstand genügen wird, um den Fuhrwerksbesitzern klar zu machen, daß sie im Weichbilde der Stadt die größte Rücksicht auf die zu Fuß gehenden Bürger zu nehmen haben.

H. Stellpflug in Eveking. Zu der am Sonntag stattgefundenen Silberhochzeit nachträglich die besten Glückwünsche!

Wetterbericht.

25. Okt. Wenig veränderte Temperatur. Wolkig. Vielfach Niederschläge. Nachts kalt. 26. Ziemlich kühl. Nachtfrost, trübe, Niederschläge. Stellenweise Gewitter. 27. Wenig veränderte Temperatur. Wolkig. Vielfach trübe. Stellenweise Regen. Windig.



Wir haben über

2000 Stück

getragene

Ueberzieher,

Pelerinen-mäntel,

Kaisermäntel,

Schuwalofs

und

Haveloks

zu à 2, 3, 4, 5 Mk. und höher vorrätig.

Außerdem mehr als

1000 Stück

Regenmäntel,

Jacken, Umhänge

und

Wintermäntel

für Frauen u Mädchen, zu à 1, 1,50, 2, 3 Mk. und höher.

Jedermann hat Gelegenheit für wenig Geld dadurch sich billige Herbst- und Winterkleidung anschaffen zu können.

A. Eick & Comp.,

Leih-Anstalt u. Warenhaus,

Dortmund,

Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36/38,

gegenüber vom Bezirks-Kommando

Panorama

zu **Dortmund**

(Westerbleichstraße)

Städt. Viehhof.

Kolossal-Rundgemälde

Die Kreuzigung Christi und Jerusalem.

Täglich geöffnet bis zum Eintritt der Dunkelheit.

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.

Ziehung garantiert 12. Nov. 1900.

1000 Gew. i. W. v. Mk. **31,000.**

Hauptgew. Mk. **10,000, 3000** 2c.

1 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., (Porto u. Liste 25 Pfg. extra) empfiehlt sowie alle genehmigten Loose

J. Stürmer General-Agent **Strassburg**

In Schwerte: Gust. Kleingarn.

Wiederverkäufer werden gesucht.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins in Neukirchen, Kreis Moers.

Der christliche Hausfreund pro 1901.



Ein Abreißkalender mit bibl. Betrachtungen auf den Vorder- und kurzen Erzählungen, Gedichten 2c. auf den Rückseiten der Tagesblättchen.

1 Expl. = 75 Pfg., 13/12 Expl. = 9 M.

Um möglichste Verbreitung und Bekanntmachung wird herzlich gebeten.

Vorrätig:

bei Carl Braus in Schwerte.

Dortmund.

Zum wohlfeilen Einkauf für die

Herbst- u. Winter-Saison

empfehlen wir Ihnen die Besichtigung unserer

grossen Warenläger

in

Damen- u. Herren-Konfektion Kleiderstoffen, Teppichen u. Aussteuer-Artikeln.

Grünberg & Cie.

vormals **Scherbel & Cie.,**

Westenhellweg 1—3.

Unantastbare Reellität. | **Aufmerksamste Bedienung.** | **Besuch unbedingt lohnend.**



S. Roeder's Vera-Federn,
do. Bremer Börsen-Federn,
Schagen's Dauer-Federn,
Soennecken's „
Federn von Brause & Cie.
„ „ Leonhardt & Cie.
u. s. w.
empfiehlt die Schreibwarenhandlung von

Carl Braus.

Elliot-Räder



Bestes deutsches Fabrikat.
1900er Modelle.
Erstklassig in Material u. Konstruktion.
Hochelegante Ausstattung.
2 Jahre volle Garantie für jede Maschine.
Keine Zwischenhändler! Direkter Versand an Jedermann!
Illustrierte Preisliste mit den neuesten Modellen gratis und franko.

Deutsche Elliot-Fahrradgesellschaft m. b. H.
Berlin C., Adlerstrasse 12-13.

Eine wirtschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke SCHWAN zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiss bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.

Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.
Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen.

Schrankspitzen

in geschmackvollen Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Carl Braus,
Buchdruckerei. Buchhandlung.

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Einladung.

Der Frauen- und Jungfrauen-Verein in Schwerte wird freundlichst gebeten, am

Donnerstag, 25. Oktbr., nachmittags,

im Evang. Vereinshaus

sich zusammenzufinden.

Wir empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen **Qualitäten** in

Atlasbarchent, Bettsatin, Daunen-Coeper

und

Federleinen.

Garantiert staubfreie

Bettfedern und Daunen.

Das Füllen der Betten geschieht im Beisein **der Käufer.**

Größte Auswahl!
Streng reelle Bedienung.
Billigste Preise!

Geschw. Becker,
Schwerte.

Keinen Bruch mehr!

2000 **Mark Belohnung**

demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.) Holland
Nr. 354.
Da Ausland, Doppelporto.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**

Fleißige Knaben

und **Mädchen** für leichte Werkstattarbeit sucht

H. Dinkloh,
Gartenstraße.

Die Lieferung von **277 000 Bündeln Reisigholz für die Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902** soll verdungen werden. Angebote sind bis zum **23. November d. Js., vormittags 11 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in unserm Geschäftszimmer Nr. 31 hier erfolgen wird, uns einzusenden. Die Lieferungsbedingungen nebst Angebotbogen sind gegen postfreie Einsendung von 35 Pfg. für das Heft vom Kanzleivorsteher hierselbst postfrei zu beziehen.

Der Zuschlag wird bis zum 14. Dezember d. Js. erteilt.

Elberfeld, den 15. Oktober 1900.

Königliche Eisenbahndirektion.



Vieh-Verkauf.



Samstag, den 27. d. M., nachm. 2 Uhr, verkaufe ich für die Wwe. **Fr. Kötter** zu **Hennen** beim Wirt Gust. Pütter in der Helle ihr diesjähriges **Zuchtvieh (Rindvieh)** bestehend aus:

zwei 1½ jährigen Bullen (Holländer Kreuzung), 6 tragend. Rindern und einigen Kühen, sowie **2 vierjährigen Pferden (Füchse),** zu Frachtfuhrwerk geeignet, ferner für Herrn **Fr. Späing jr.**

einen 3jährigen braunen Wallach

öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit.

Hennen, den 22. Oktober 1900.

Julius Risse.

Hoerder Bank

Zweiganstalt der Westfaelischen Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Hoerde i. W., Chausseestr. 59.

Conto-Correntverkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischem Papiergeld, Gold und Silber, Devisen.
Checkverkehr (z. Zt. 3½% Zinsvergütung).
Beleihung von Effekten.
Einlösung von Coupons, verlosten und gekündigten Wertpapieren.
Uebernahme und Verzinsung von Bargeldern.
Bei täglicher Rückzahlung mit 3½ % Zinsvergütung.
„ 3monatl. Kündigung „ 4% „
„ 6 „ „ „ 4¼ % „
„ 12 „ „ „ 4½ % „
Discontierung, Einzug und Ausstellung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.
Ausstellung von Creditbriefen.
Entgegennahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung als offene Depots.



Schutzmarke.

Nicht jedes Fett kann gleich probat
Zum Stiefelschmieren sein;
Auch Oel, das sonst dient zum Salat,
Kann schwerlich passend sein.
Doch **Gentner's Schuhfett** ist bewährt
Für Schuhwerk jeder Art,
Weil es das Oberleder nährt
Und dicht es macht und zart.

Zu haben
in den meisten Geschäften.

Fabrikant:
Carl Gentner,
Göppingen.

Fensterglas,
Matt- und Mousselinglas,
Kitt
empfiehlt billigst
Schwerte. **Carl Trog.**

Die Rind- u. Schweinemetzgerei von

H. Wiecken,

Schwerte, Brückstraße

empfiehlt in prima Qualität:

Saure Rolle, Sülze, Rauchfleisch, Schinken, Plockwurst, Zungenwurst, Schwartemagen, Schinkenwurst,

ebenso zu den billigsten Tagespreisen frische und trockene

Därme.

Frisches Sauerkraut

empfiehlt

F. Weischede,
Hüsingstraße 17.

Zwei anständ. junge Leute finden

Logis.

Wo, sagt die Expedition.



Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen
zu concurrenzlos billigen Preisen.
Illustr. Catalog gratis und franco.
Waffenfabrik Kreienfen

Eine ruhige Familie (zwei Pers.), sucht auf Februar od. März eine bessere **Wohnung** von **4** bis **5 Zimmern.**

Zu erfr. in der Expedition.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen
Maggi's Bouillon-Kapseln
Maggi's Gluten-Kakao bei
Theodor Greve, Hagenerstr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.